

Verleihung
des Europäischen St.-Ulrichs-Preises
an Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble
durch Landrat Leo Schrell

Sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Schäuble,
sehr geehrte Frau Schäuble, vielen herzlichen Dank, dass Sie Ihren Mann heute Nachmittag hierher nach Dillingen begleitet haben, das freut uns sehr,

Eminenz, Hochwürdigster Herr Kardinal Reinhard Marx,

Hochwürdigste Herren Bischöfe,

verehrte Damen und Herren der Geistlichkeit,

verehrte Abgeordnete aus dem europäischen Parlament, dem Deutschen Bundestag, dem Bayerischen Landtag,

verehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem Kreistag und der Kommunalpolitik,

meine sehr verehrten Damen und Herren!

Stiftungsvorstand und Kuratorium unserer Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung Dillingen a.d.Donau sind glücklich und, lieber Herr Minister, sind dankbar, dass Sie unserer Bitte stattgegeben haben, Sie wegen Ihrer Verdienste um die Wiedervereinigung Deutschlands und Ihrer wichtigen Rolle beim Einigungsprozess Europas mit dem Europäischen St.-Ulrichs-Preis auszuzeichnen.

Wir freuen uns sehr, dass Sie heute gemeinsam mit Ihrer Frau und gemeinsam mit uns allen in der Studienkirche der ehemaligen Universität Dillingen diesen Festakt begehen und des hl. Ulrich, einer großen Gestalt von deutscher und europäischer Bedeutung - wohl unweit von hier in Wittislingen geboren - gedenken.

In all den Jahrzehnten Ihres vielfältigen politischen Wirkens haben Sie stets den europäischen Gedanken der Einheit Europas unter Beachtung berechtigter nationaler Interessen engagiert gelebt und damit Sicherheit, Solidarität, Frieden und Wohlstand ganz oben auf Ihre Agenda gesetzt.

Die Bedeutung Europas für Deutschland kann keiner besser auf den Punkt bringen als Sie selbst. Eine Ihrer Äußerungen dazu beweist dies nachdrücklich, ich zitiere:

„Ohne unsere Einbettung in die Europäische Union wäre die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands unendlich schwieriger geworden – wenn nicht unmöglich. Wir erinnern uns an die Bedenken einzelner unserer Freunde und Partner, denen mit dem Hinweis auf die tiefe Verwurzelung Deutschlands im vereinten Europa begegnet werden konnte. Wir wären schlecht beraten, wenn wir meinten, dass sich das überholt hätte. Vielmehr gilt nach wie vor, dass die Zukunft und der Erfolg des wiedervereinigten Deutschlands untrennbar mit seiner Integration in europäische Institutionen und deren zielgerichtete Fortentwicklung verbunden sind.“

Dieses klare Bekenntnis Ihrerseits zur Bedeutung Europas für Deutschland ist auch viereinhalb Jahre später zeitlos und gilt gerade heute mehr denn je, da wir durch die **Flüchtlingssituation** und den **BREXIT** vor weiteren gewaltigen Aufgaben stehen. Und auch der Terror, der seine Fratze bitterböse unter anderem in Paris, in Brüssel, gestern Abend in Nizza zeigte, ist ein Anschlag auf unsere Wertvorstellungen. Auch auf das, was wir als Europäische St.-Ulrichs-Stiftung vertreten. Was wir immer wieder auch vermitteln wollen. Wenn Frank-

reich den 14. Juli 1789, dem Sturm auf die Bastille, gestern gedachte und damit Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit ganz oben ansetzte, und der Terror in dieser brutalsten Art und Weise zuschlägt, dann haben wir allen Grund, Europa zu verteidigen, die Werte, die Europa ausmachen, zu verteidigen. Und nicht nur zuhause im stillen Kämmerlein, sondern in aller Deutlichkeit, sehr sehr offensiv.

Als „**Architekt der Wiedervereinigung**“ - eine Auszeichnung, die Ihnen völlig zu Recht zusteht - waren Sie entscheidend an der Aushandlung des Einheitsvertrags beteiligt. Als „**Architekt der Wiedervereinigung**“ haben Sie nicht nur maßgeblich mitgeholfen, die Teilung Deutschlands zu beheben, sondern auch die Teilung Europas zu überwinden.

Die damals getroffenen Entscheidungen auf der Grundlage von wasserfesten Gesetzen und Verträgen, was sich als außerordentlich hilfreich erwiesen hat, und in einem Dialog auf Augenhöhe erweisen sich auch ein gutes Vierteljahrhundert später unverändert als goldrichtig.

Werfen wir noch einmal einen Blick auf **die Bedeutung Europas für Deutschland**, dann erkennen wir, dass Europa unserem Deutschland

nicht nur wirtschaftliche und politische Möglichkeiten bietet, die Wohlstand und Fortschritt, die Sicherheit und Frieden garantieren, sondern dass Deutschland wegen seiner geographischen Lage, wegen seiner Bevölkerungszahl und seiner wirtschaftlichen Kraft auch eine Schlüsselrolle in Europa einnimmt.

Eine Schlüsselrolle, von der unsere Partner in Europa und in der Welt erwarten, wohl auch erwarten können, dass von der deutschen Politik konzeptionelle Beiträge zur Lösung der anstehenden Probleme und Krisen geleistet werden.

Dabei geht es wohl auch in Ihrem Sinne,

sehr geehrter Herr Minister,

um intellektuelle Führung, um politische Kreativität und passende Initiativen, um die Partner in Europa für eine vernünftige Zusammenarbeit zu gewinnen. Und da brauchen wir keinen plumpen Machtanspruch, sondern eine große Portion Einfühlungsvermögen gegenüber unseren Nachbarn und gegenüber unseren Partnern.

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich ohne dieses Einfühlungsvermögen und ohne gemeinsame Verständigung weder auf kommunaler

Ebene, noch auf Bundesebene, noch auf europäischer Ebene, noch auf Welt-Ebene politische Erfolge überhaupt einstellen können.

Als Beweis dafür dient mir Ihre klare Aussage zum Flüchtlingsproblem Anfang dieses Jahres in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung. Ich zitiere:

„Das Problem sollte europäisch gelöst werden. Ansonsten hat nicht nur Deutschland den Schaden, wie manche zu glauben scheinen, dann werden unsere Nachbarländer und die Balkanstaaten bis nach Griechenland betroffen sein. Spätestens dann werden alle sehen, dass es kein deutsches Problem ist. Die Kanzlerin wirbt bis zur Erschöpfung für eine gemeinsame Lösung. Auch erfolgreich. Ich versuche, sie mit all meinen Kräften zu unterstützen. Aber es geht in Europa noch zu langsam.“

Ein halbes Jahr später gilt diese Aussage immer noch, von der ersten bis zur letzten Zeile. Doch verzagen gilt nicht. Nehmen wir uns ein Beispiel an Ihrer Lebenseinstellung, Herr Minister. Ich zitiere aus Ihrer persönlichen Homepage:

„Persönliche Zufriedenheit und die Gelassenheit, Dinge zu nehmen, wie sie sind, erhalte ich durch meinen Glauben an Gott. Auch der Theologe Dietrich Bonhoeffer (1906 - 1945) hat mich durch viele seiner Gedichte und Texte positiv beeinflusst. Besonders zutreffend finde ich seine Aussage: ‘Der Mensch kriegt immer so viel Kraft, wie er braucht, wenn er sie braucht.’“

Dass Sie Ihre Kraft und Ihre Energie aus dieser christlichen Grundhaltung gewinnen, äußern Sie nicht nur, Sie leben diese auch vorbildlich und - wie ich meine - nachahmenswert vor. Diese christliche Grundhaltung kennzeichnet **Europa als Wertegemeinschaft**.

Auch wenn in der Präambel der Europäischen Verfassung der Gottesbezug fehlt, was vielfach beklagt worden ist, so entdeckt man doch vor allem in der Charta der Grundrechte ein großes Potential christlicher Wertevorstellungen. In den Artikeln 1 Abs. 1 und Abs. 3 sind diese Werte und Ziele der Europäischen Union festgeschrieben.

Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und

die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören.

Diese Werte sind allen Mitgliedsstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männern auszeichnet. Werte, die unser christlich-abendländisch geprägtes Europa auszeichnen.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister, über Europa als Wertegemeinschaft sprechen, dann sind es nicht nur fiskal- und währungspolitische Fragen und Probleme, sondern viel häufiger ganz grundsätzliche Fragen. Denn für Sie ist der Zusammenhalt und eben auch der Bestand dieser Wertegemeinschaft eine innere Überzeugung, ja eine Herzensangelegenheit. Nicht umsonst hat Sie der Philosoph Jürgen Habermas als „**den letzten profilierten Europäer im Kabinett**“ bezeichnet, wohl auch eine Auszeichnung für Ihre Lebensleistung als Parlamentarier.

Natürlich spielt die Konsolidierung der Staatsfinanzen in der gesamten Europäischen Union eine außerordentlich wichtige Rolle. Auch der

Euro steht für diese feste Überzeugung der Europäer, dass die wirtschaftlichen und finanziellen Herausforderungen in einer globalisierten Welt nur gemeinsam gemeistert werden können.

Dennoch war und ist es notwendig, einzelnen Ländern, die ausscheiden, notwendige Konsequenzen aufzuzeigen. Ich erinnere mich an eine Schlagzeile in der ZEIT vor ungefähr einem Jahr, die lautete: **„Schäuble hält Europa zusammen“.**

Das Paradoxon daran war, dass Sie eigentlich mit Ihrem Grexit-Plan viele Europäer gegen sich aufgebracht haben. Dabei haben Sie nur eine Alternative benannt, die ohnehin auf dem Tisch lag und die ohnehin jedem bekannt war. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass Sie und Frau Bundeskanzlerin Merkel mit dem Grexit als Variante Europa nicht gespalten, sondern zusammengehalten haben, was von vorneherein ihre Absicht war.

Deshalb auch diese Schlagzeile „Schäuble hält Europa zusammen“, denn Sie und Frau Merkel wollen Europa nicht zertrümmern, sondern erhalten und stärken.

Natürlich sind wir nicht so blauäugig zu glauben, dass es aktuell um die Tragfähigkeit der Europäischen Union bestens bestellt wäre. Flüchtlingssituation, Euro-Krise, Ukraine-Krise, hohe Jugendarbeitslosigkeit in großen Teilen der südlichen Länder und jetzt noch der Brexit, der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union, rütteln am Fundament Europas.

Und wieder sind Sie es, sehr geehrter Herr Minister, der nach dem Brexit eindringlich vor einem Flächenbrand warnt, wenn die EU nicht bürgernäher wird. Für Sie ist und bleibt die europäische Einigung, auch ohne Großbritannien, die richtige Antwort auf die vorher genannten Probleme und Globalisierungen schlechthin. Sie drängen auf schnelles Handeln, auf gemeinsames Handeln, denn alleine sind die europäischen Länder, auch Deutschland, zu klein, um die internationalen Herausforderungen zu meistern.

Jetzt kommt es auf rasche Signale der Lernbereitschaft in der EU an. „Pragmatische Lösungen“, so Ihre Forderung, „sind jetzt das Gebot der Stunde und nicht wieder endlose Institutionsdebatten“.

Und solche Lösungen haben Sie sowohl für die Jugendarbeitslosigkeit in den Südländern der EU als auch für die Behebung der Fluchtursachen parat, wie Sie die Leser der Augsburger Allgemeinen vor knapp einer Woche wissen ließen.

Trotz Brexit, trotz Krisen, trotz Kriegen, überzeugt Ihr Optimismus, dass die Welt nicht auseinander fällt, sondern Solidarität und vernünftiges Handeln die europäischen Länder zusammenrücken lassen und eine Fusion der Kulturen das Zusammenwachsen fördert. Wir brauchen dieses Zusammenwachsen.

Und wenn Sie, Herr Minister, den führenden Personen der EU-Kommission noch vermitteln könnten, dass die EU jetzt keine Vollendung braucht, sondern eine Debatte darüber, was die EU leisten kann, und eben nur die EU leisten kann, und was besser bei den Nationalstaaten aufgehoben ist, dann wäre es vielen der mehr als 500 Millionen Europäer leichter ums Herz und den Populisten in Europa wäre ihre „rechte Suppe“ versalzen, wenn nicht gar ungenießbar gemacht.

Von der europäischen Idee beseelte Politiker wie Sie, sehr geehrter Herr Dr. Schäuble, wissen um die Risiken, auch um die Chancen der

aktuellen Asyl- und Flüchtlingspolitik. „**Eine Abschottung**“, so sagen Sie, „**würde Europa in Inzucht degenerieren lassen**“. „**In Deutschland**“, sagen Sie, „**tragen Muslime zur Offenheit und zur Vielfalt bei**“.

Die dritte Generation der Türken zeige ein enormes innovatorisches Potential. Und die Lösung der Flüchtlingskrise könne nur über ein stärkeres Engagement Europas im Nahen Osten und in Afrika erfolgen, wie Sie dieser Tage ebenfalls in der Augsburger Allgemeinen mit Zahlen belegt haben.

Dass Sie bereits im Vorfeld dieser Preisverleihung spontan entschieden haben, das Preisgeld in Höhe von 10 000 € „**Caritas International**“ für die Flüchtlingshilfe vor Ort im Nahen Osten zukommen zu lassen, dürfen wir als einen Baustein dieses Engagements in besonderer Weise erwähnen und besonders würdigen. Diese Entscheidung passt perfekt zur ehemaligen Tätigkeit Ihrer Frau, von Ihnen, Frau Schäuble, als Vorstandsvorsitzende der Welthungerhilfe.

Sehr geehrter Herr Minister, Ihre Ideen, Ihre Visionen über den Zusammenhalt Europas beeindrucken uns immer wieder. Für Sie ist Eu-

ropa Vielfalt der Kulturen, Freundschaft und Miteinander, Nachhaltigkeit und Zukunft.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, als Vorsitzender der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung bin ich sehr dankbar, dass die Preisübergabe an eine Persönlichkeit stattfinden kann, deren Ausstrahlung und deren politisches Wirken in jeglicher Hinsicht den Grundsätzen unserer Stiftung entspricht, nämlich **„der Förderung der Einheit Europas in christlich-abendländischer Tradition und im Geiste des hl. Ulrich“**.

Die Verleihung des Europäischen St. Ulrichs-Preises an Herrn Bundesminister Dr. Wolfgang Schäuble ist auch – wie wir im Vorstand und Kuratorium unserer Stiftung meinen – ein weiterer Beleg für die grundsätzliche Orientierung unseres Landkreises Dillingen und der Stadt Dillingen an der Geschichte, an christlich-abendländischen Werten.

Ich darf nun den Text der Urkunde verlesen:

„Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble war als „Architekt der deutschen Einheit“ ein maßgeblicher Wegbereiter für den seither stattgefundenen Prozess der Einigung Europas. Als durch und durch überzeugter Europäer hat er den Grundgedanken eines vereinten Europas als Fundament von nachhaltigem Frieden und Freiheit stets zur Leitlinie seines jahrzehntelangen engagierten politischen Wirkens gemacht. Dadurch hat er sich bleibende Verdienste um die Einheit Europas im christlichen Geist und die Völkerverständigung erworben.

In Würdigung seiner herausragenden Verdienste verleiht die Europäische St.-Ulrichs-Stiftung Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble den Europäischen St.-Ulrichs-Preis 2016.“

Herzlichen Glückwunsch!